

Textauszug 1 aus dem Roman *Zeichen an der Wand*

Figuren, die in der Textpassage vorkommen: Da ist die sechzigjährige Charlotte, die einen Traum hat. Da ist ihre Tochter Viktoria, deren kleine Tochter Charlotte grosszieht. Ausserdem spielt ein Pfarrer eine Rolle mit dem Namen Hubertus Vogelsang. Wie Charlotte kümmert er sich um Flüchtlinge.

... Nachts wachte Charlotte auf, weil sie glaubte, sie sei ins Meer gefallen und dabei zu ertrinken. Auf einem Boot war sie dahingedümpelt, zusammen mit dunkelhäutigen Kindern. Gelacht hatten sie, bis plötzlich um sie herum Wellen aufkamen, himmelhohe, und alle zu schreien begannen. Der Kapitän war aufgetaucht und hatte wie Hubertus ausgesehen. Keine Angst, sang er, nur keine Angst. Gott bringt uns ans sichere Ufer. Darauf erfüllte wildes Gelächter die Luft, eine Klappe im Boden öffnete sich und Viktorias Kopf erschien. Wo ist mein Kind?, rief sie, geht es ihm gut? ...

*

Textauszug 2 aus dem Roman *Zeichen an der Wand*

Figuren: Der Protagonist ist Peter, ein junger Mann, Koch und Schnitzkünstler, dazu neuerdings alleinerziehender Vater des vierjährigen Basti. Der Pfarrer Hubertus Vogelsang taucht auf, der auch in Charlottes Traum vorkommt.

... Peter sass beim Abendessen und las Zeitung. Wieder ein Flüchtlingsboot im Mittelmeer gekentert. Scheisspolitiker, die tun nichts, schimpfte er innerlich froh, keiner zu sein. Ein Wunder, dass es einige Flüchtlinge bis nach Bern schafften. Über Stacheldraht, durch Sturm, über aufgestellte Hürden oder drunter durch. Vogelsang, der Pfarrer, imponierte ihm. Der half unermüdlich. Was es nütze, mit Leuten, die kein Wort Deutsch könnten, Kaffee zu trinken, zu basteln und zu spielen, hatte Peter anfangs gefragt. Vogelsang hatte die Schultern hochgezogen. Der da oben weiss es und will es. Das reicht mir. In Jesu Bergpredigt heisst es: Glückliche Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden. So altmodische Wörter hatte in Peters Gegenwart noch niemand verwendet. Wohl deshalb hatte er sie nicht vergessen. Wie auch das ganze Gespräch nicht. Man muss das Nachrechnen vergessen, das Aufrechnen vor allem, meinte der Pfarrer. Es gibt Leute, die erwarten nur das Schlechteste von den Geflüchteten. Völlig verkehrt war das nicht. Einige von ihnen gerieten auf die schiefe Bahn. Aber wie könne man erwarten, sagte der Pfarrer, dass sie alle Engel seien. Peter hatte sich von Vogelsang überzeugen lassen und sich mit den halbwüchsigen Asylsuchenden beschäftigt. Hatte Freude an ihnen gehabt, so wie diese am Schnitzen. Doch dann musste er sich vermehrt um Basti kümmern, und ausserdem wollte er mit dem Schnitzen der Krippen weiterkommen

...

*

Sunday News

Die Sonntagszeitung
noch im Nachattem
Kaffee frisch gebrüht
Wir teilen die Seiten auf

blättern stockend
So viel Blut, sagen wir, überall Krieg
Wir seufzen, bevor wir
die Tassen abräumen und
die Zeitung zum Altpapier legen
Hannelore Dietrich

*

Am Meer

Welle übersteigt Welle
Das Meer wirft Bootsplanken
an Land
Der Sturm jagt sich selbst, sagst du
gibt den Rhythmus des Atems vor
Wir klammern uns aneinander
sind niet- und nagelfest
Wie es heult, sage ich,
als hauste ein Flüchtling im Sturm
Hannelore Dietrich 2013

*

Gedicht des ukrainischen Dichters **Ilya Kaminsky**. Es steht in seinem Buch: „Republik der Taubheit“, das er Jahre vor dem Ukraine-Krieg geschrieben hat und das als prophetisch beschrieben wird.

Schon dieser Anfang.

Wir lebten glücklich während des Krieges
Und als sie die Häuser der anderen zerbombten
protestierten wir,

aber nicht genug, wir waren dagegen, aber nicht

genug.

*